

U e l s e n , den 24. Mai 1926.
Grafschaft Bentheim

Lieber Herr Professor,

Den einliegenden Brief schrieb ich im Januar, nachdem ich bei Ihnen gewesen war, unter dem Eindruck unseres Gespräches.

Und da ich ein schwerfälliger Geselle bin, habe ich ihn nicht abgesandt.

Einer meiner hiesigen Kollegen, dem ich den Brief gelegentlich vorlas, drängt mich nun, meine Schreiberei doch noch an ihre Adresse gelangen zu lassen.

Wenn ich das tue, dann will ich damit nicht sagen, dass ich mich inzwischen davon überzeugt hätte, dass ~~der~~ das wert sei, was ich vor einem Vierteljahr bezweifelte.

Ich würde den Brief auch heute nicht absenden, wenn nicht die Broschüre von Forstthoff mich meine Bedenken überwinden liess.

Ihnen zu sagen, dass Forstthoffs Stellung diejenige der Freunde und Schüler Kohlbrüggens keineswegs ist, ja dass die Broschüre den schärfsten Gegensatz zu Hoedemaker, dem die Schüler Kohlbrüggens gerade in betreff der Lehre von der Kirche so gut wie alles verdanken, darstellt, - hielt ich doch für meine Pflicht.

Als ich meinen Brief im Januar schrieb, konnte ich nicht ahnen, dass Forsthoffs so ganz andere Stellung zu diesen Fragen so bald eine ausführlichere Darlegung finden würde. -

Davon dass die Broschüre erscheinen sollte und zwar als "1. Sonderheft der Biblischen Zeugnisse", erfuhr ich erst durch Forsthoff ein paar Tage, bevor das Heft im Handel erschien!

In jenem Brief (16. März), in dem er mir diese Mitteilung machte, schrieb er, er habe die Arbeit zunächst Merz für ~~die~~ Zwischen den Zeiten angeboten. Merz, der nach eigenem Geständnis in diesen Dingen Krypto-Katholik sei, sei dadurch in Verlegenheit geraten.

Seit wann ist man Krypto-Katholik, wenn man lehrt, dass der unsichtbare Leib Christi für den Glauben sichtbar wird in örtlichen Gemeinden? Man ist mit solchen Anschauungen freilich kein Gnesio-Lutheraner mehr, aber meines Dünkens ein guter Reformierter, während Forsthoff mir völlig im lutherischen Fahrwasser zu schwimmen scheint. -

Inzwischen ist nun auch Haitjemas Buch erschienen. Wie er mir schreibt, werden Sie in dieser Woche sein Gast sein. Er muss Ihnen viel von Hoedemaker berichten.

Wie viel mehr Verständnis hat man in Holland für Sie als bei uns! Und zwar bei den Confessionellen sowohl als bei den Ethischen (Vermittlungstheologen)!

Haitjema wird Ihnen wohl auch erzählen, dass ich sein Buch ins Deutsche übersetze. Ich meine, das sei es wert und es könnte gute Dienste bei uns tun.

Und wann kommen Sie hierher? Dass Sie, selbstredend auch Ihre Frau Gemahlin, jederzeit willkommen sind, brauche ich Ihnen doch nicht erst zu versichern.

Es muss die Welt nicht, doch die Welt muss. Ich habe keine Wahl!

Mei heren Heeren Gede
rde • Mevrouw.